

**Mark A. Awabdy, Leviticus. A Commentary on Leueitikon in Codex Vaticanus (Septuagint Commentary Series), Leiden: Brill 2019, 490 p., € 154,00, ISBN 978-90-04-40552-3**

Dies ist kein Kommentar zum Buch Levitikus im üblichen Sinne, sondern eine detaillierte Erläuterung der Textgestalt eines Buches einer ganz bestimmten, zentralen griechischen christlichen Bibelhandschrift der Antike. Dabei sieht Mark A. Awabdy, der als Mitglied des Asbury Theological Seminary Alttestamentliche Wissenschaften im Mittleren Osten und in Südasien lehrt, diese Fassung von Levitikus mit guten Gründen als einen eigenständigen literarischen Text an. Er fokussiert auf das Buch Levitikus (Leueitikon) innerhalb des Codex Vaticanus (B, daher die Abkürzung: Leu<sup>B</sup>), die älteste erhaltene Unzialhandschrift, die die jüdischen und christlichen heiligen Schriften in ein Konvolut gebunden hat (4. Jh. n. Chr.). 2015 wurden hochauflösende Fotos der gesamten Handschrift von der Bibliothek des Vatikans im Internet kostenlos zur Verfügung gestellt (s. Wikipedia unter Codex Vaticanus Graecus 1209). Neben Vorwort, ausführlichem Abkürzungsverzeichnis, Literaturliste und vier Indices (moderne Autoren, Stichworte, Schriftstellen, Antike Quellen) sind drei Hauptteile zu notieren: die Einleitung (71 Seiten), der Text mit englischer Übersetzung und der Kommentar. In der Einleitung erklärt Awabdy seinen Ansatz und seine Vorgehensweise: Im Zentrum stehe das Vorhaben „to read Leu<sup>B</sup> as a text on its own terms, with its own formatting, compositional shape and nuanced messages, as received by its earliest users“ (S. 1). Die Auswahl von Leu<sup>B</sup> ist einerseits pragmatisch (ein Buch des ältesten Septuaginta-Codex), andererseits basiert so die Kommentierung auf einem Text, der als Handschrift auch physisch-materiell existiert (und nicht auf einem wissenschaftlich rekonstruierten Text, wie es sonst in aller Regel der Fall ist). Damit bietet Awabdy zugleich die erste wissenschaftliche diplomatische Textedition von Leu<sup>B</sup> mit einem eigenen textkritischen Apparat (Teil 2, S. 73–179). Die Einleitung blickt auf die Forschungs- und Editions-geschichte zurück und grenzt das Vorhaben von den bisherigen Unternehmungen und Übersetzungen (insbesondere von der Göttinger Septuaginta-Ausgabe und der New English Translation of the Septuagint, NETS) ab. Ferner beschreibt Awabdy die frühe Geschichte der Levitikus-Septuaginta (Old Greek, Qumran-Fragmente) sowie die Herkunft des Codex Vaticanus und seine Geschichte. Sodann wird kurz der textliche Charakter des gesamten Codex und von Leu<sup>B</sup> im Besonderen beschrieben. Auch die Rezeption der Levitikus-LXX, v.a. im Frühjudentum (u.a. Philo, Qumran) und im NT, wird vorgestellt. Erhöhte Aufmerksamkeit widmet Awabdy der äußeren Gestalt und der grafischen Gliederung des griechischen Texts in Leu<sup>B</sup>. Eine mehrseitige Tabelle zeigt die Unterschiede zu anderen Handschriften und Textausgaben. Weitere Punkte in der Einleitung behandeln das Verhältnis von Quelle und Übersetzung, literarische Kontexte (einschließlich der spezifischen Opfer-Nomenklatur) sowie die innere Struktur von Leu<sup>B</sup>. Ferner setzt sich Awabdy mit Gliederungsvorschlägen, die am hebräischen Text orientiert sind (E. Zenger, C. Nihan, E. Otto), auseinander (S. 66: „Versöhnung“, nicht „Verschönung“), kommt dann aber im Blick auf den griechischen Text von Leu<sup>B</sup> auf eine narrative Makrostruktur von vier Hauptteilen (1–7; 8–17; 18–26; 27). – Den griechischen Text von Leu<sup>B</sup> bietet Awabdy in typographischen Minuskeln, was er damit begründet, dass so die Lektüre für Studierende leichter sei. Er ahmt im Textsatz die Abschnittsgliederung nach und hängt einen textkritischen Apparat mit Vergleichen zu Codex Alexandrinus, Sinaiticus, weiteren Handschriften und wichtigen Textausgaben an. Die auf der jeweils gegenüberliegenden Seite stehende englische Übersetzung orientiert sich an NETS, setzt aber auch eigene Akzente. So gibt Awabdy das häufig vorkommende befehlende Futur mit „must“ wieder (NETS: „shall“). – Der Kommentar beschreibt detailliert die Besonderheiten der Textgestalt von Leu<sup>B</sup>.

Da keine Fußnoten verwendet werden, stehen sämtliche Verweise auf andere Handschriften, Textausgaben und Sekundärliteratur in Klammern, was eine flüssige Lektüre erschwert. Hinzu kommen *ad-hoc*-Kreationen von Abkürzungen (z.B. WBOB: whole burnt offering of a bull, S. 184). Dieser Kommentar ist eher ein Handbuch, in dem man den Befund an einzelnen Stellen nachschlägt. Man darf also auch keine Sacherklärungen dazu erwarten, was etwa ein *holokaútōma* ist. Dafür wird erläutert, dass der Begriff als *terminus technicus* von den griechischen Übersetzern des Pentateuch kreiert wurde, um die hebräische Wurzel 'LY ('LH) wiederzugeben (basierend auf dem im Griechischen bekannten Wort *holókauton* für Brandopfer, S. 181; der Verweis auf Mk 12,33 auf S. 184 irritiert etwas). Der „Kommentar“ hat als Leserschaft Spezialist\*innen der Erforschung spezifischer Septuaginta-Textformen im Blick. In Einzelfällen werden Patrolog\*innen, die eine bestimmte Auslegung bei den Kirchenvätern verfolgen und dabei auf ein Problem der Septuaginta-Überlieferung stoßen, in Awabdys Handbuch fündig werden.